

Gestiegene DaF-Nachfrage versus PhilologInnenmangel – zur Situation der Germanistik in Uruguay

Claudia Barnickel, Jana Blümel & Leticia Hornos

El cambio global de paradigmas de la Germanística extranjera, es decir, su transformación de ciencia filológica a lengua de estudio y trabajo, afecta a Uruguay de una manera especial. Hasta ahora no existe en el país una oferta académica institucionalizada en el área y la oferta de Alemán como Lengua Extranjera (DaF) se lleva adelante mediante un sistema fuertemente diversificado de instituciones públicas y privadas. Asociada a la creciente demanda de DaF en los últimos años, esta constelación conduce a una situación problemática de políticas lingüísticas, esto es, la alta demanda de cursos de alemán en el ámbito escolar y el de adultos se enfrenta a la escasez de personal académicamente calificado. El presente artículo intenta rastrear la motivación de los alumnos y las alumnas de alemán así como ubicar socialmente el interés principal por la elección de DaF. Además, el artículo contextualiza la mencionada desproporción entre oferta y demanda en la enseñanza y la analiza en el marco de la tradición científica, el escenario político universitario y el estatus social del profesional docente en Uruguay. Asimismo, ofrece posibles líneas de discusión en torno al futuro desarrollo en las políticas lingüísticas.

1 Zum Stellenwert des Deutschen in Uruguay

Uruguay und Deutschland sind sowohl wirtschaftlich als auch kulturell besonders eng verbunden. So ist etwa die seit über hundert Jahren im Land vertretene Deutsch-Uruguayische Industrie- und Handelskammer (IHK) die größte binationale Wirtschaftsinstitution ihrer Art in Uruguay (vgl. IHK 2018: 2). Deutschland war

im Jahr 2018 im europäischen Vergleich der bedeutendste Import- und zweitwichtigste Exportpartner des Landes (vgl. Deutsche Botschaft Montevideo 2019: o.S.). Unter den vor Ort vertretenen deutschen Unternehmen, die hauptsächlich in den Bereichen Logistik, Technologie und chemisch-pharmazeutische Industrie tätig sind, finden sich Global Player wie Lufthansa, Siemens und Bayer (vgl. IHK 2018: 14). Von den knapp 3,5 Millionen Einwohnern Uruguays besitzen rund 10.000 einen deutschen Pass (Personen mit doppelter Staatsbürgerschaft eingeschlossen), weitere 40.000 haben deutsche Vorfahren (vgl. Deutsche Botschaft Montevideo 2019: o.S.).

Diese gemessen an der geringen Gesamtbevölkerungszahl bemerkenswert hohen Werte sind unter anderem darauf zurückzuführen, dass der uruguayische Staat während der Zeit des Nationalsozialismus zwischen 3.500 und 7.000 aus Deutschland geflohenen jüdischen BürgerInnen Zuflucht bot (vgl. Wegner 2013: 79f.) und nach dem Zweiten Weltkrieg, zwischen 1948 und 1951, für ca. 1.200 aus dem ehemaligen Westpreußen vertriebene Angehörige mennonitischer Glaubensgemeinschaften zur neuen Heimat wurde (vgl. Siemens 2018: 272).

Das kulturelle wie sprachliche Erbe der deutschen ImmigrantInnen wird bis zum heutigen Tag von religiösen Gemeinschaften wie der mennonitischen und der deutsch-evangelischen Kirchengemeinde, aber auch von folkloristischen Vereinigungen wie dem „Alpenländer Verein Montevideo“, dem deutschen Männerchor sowie den Sportvereinen „Deutscher Klub Montevideo“ und dem deutschen Ruderverein gepflegt. Letztere organisieren etwa traditionelle Veranstaltungen zu Ostern bzw. ein am bayerischen Brauchtum angelehntes Oktoberfest. Darüber hinaus hat sich das Goethe-Institut Uruguay über die 50 Jahre seines Bestehens hinweg einen Namen als bedeutender Akteur in der Kulturszene Montevideos gemacht, der weit über die Grenzen der deutschsprachigen Gemeinschaft hinausreicht.¹

Die genannten Faktoren tragen dazu bei, dass in weiten Teilen der Bevölkerung ein großes Interesse am Kontakt mit der deutschen Sprache und Kultur besteht und diese mit einer gewissen Selbstverständlichkeit in das politisch explizit beförderte nationale Identitätsmodell einer migrantischen Gesellschaft integriert wird, wie es etwa im Leitfaden für EinwanderInnen des uruguayischen Außenministeriums (vgl. Ministerio de Relaciones Exteriores o.J.: 2) zum Ausdruck kommt: „Uruguay ist ein Land mit migrantischen Wurzeln und offen gegenüber der Immigration“².

¹ Als international am stärksten wahrgenommenes Kunstprojekt kann wohl die vom Goethe-Institut Uruguay verantwortete Antigone-Inszenierung *Antígona oriental* des deutschen Regisseurs Volker Lösch gelten, die gemeinsam mit uruguayischen DarstellerInnen die Verbrechen der uruguayischen Militärdiktatur aufarbeitete und 2012 im Teatro Solís aufgeführt wurde (vgl. Giaimo 2012: o.S.).

² Im Original: Uruguay es un país con raíces inmigrantes, abierto a la inmigración. – Alle Übersetzungen in diesem Beitrag wurden von Claudia Barnickel vorgenommen.

2 Nicht-universitäres DaF-Lehrangebot

Obschon die Möglichkeiten zum Erlernen der deutschen Sprache in Uruguay auf wenige institutionelle und regionale Zentren beschränkt sind, erstreckt sich das punktuelle Angebot insgesamt über alle Bildungsstufen. Das heißt, es besteht an verschiedenen Standorten die Gelegenheit, auf Vorschulniveau, im Zuge der jeweils sechsjährigen Primar- und Sekundarschulbildung sowie im Rahmen der universitären Fremdsprachenausbildung Deutsch zu lernen.

In den Mennonitenkolonien Delta, El Ombú und Gartental wird im Primarbereich auf Deutsch unterrichtet. Beim Lehrpersonal handelt es sich um MuttersprachlerInnen ohne germanistische Ausbildung.

An der privaten Begegnungsschule „Deutsche Schule Montevideo“, die seit 1857 besteht und mit Stand Mai 2020 von ca. 1.600 Kindern und Jugendlichen besucht wird, ist Deutsch als verpflichtende Fremdsprache von der Vorschule bis zum Abitur ins Curriculum integriert. Von den LehrerInnen, die Deutsch unterrichten, haben etwa 40% ein deutsches Lehramtsstudium in Deutsch oder einer Fremdsprache durchlaufen. Das restliche Lehrpersonal verfügt zur Hälfte über gar keine formale Ausbildung für den Deutsch- oder Fremdsprachen-Unterricht, die andere Hälfte hat in Uruguay eine sprachdidaktische Ausbildung, wie etwa das „Grüne Diplom“ des Goethe-Instituts, absolviert.³ Diese Situation wird von der Schulleitung schon seit längerem beklagt.

Daneben gibt es in der Kleinstadt Nueva Helvecia in der von deutschen und schweizerischen ImmigrantInnen besiedelten Provinz Colonia eine private Grundschule sowie eine staatliche Sekundarschule (beide PASCH-Schulen), an denen Deutsch als Fremdsprache unterrichtet wird. An der privaten Grundschule Colegio Mater Ter Admirabilis erhalten um die 200 Kinder mit Unterstützung von Freiwilligen des Kulturweit-Programms der UNESCO Deutschunterricht als Pflichtfach und legen am Ende ihrer Primarschulbildung die FIT 1-Prüfung des Goethe-Instituts (Niveaustufe A1) ab. An der öffentlichen Sekundarschule Liceo de Nueva Helvecia gibt es eine Deutschlehrkraft, bei der pro Schuljahr rund 20 Jugendliche im Rahmen des Wahlfachangebots Deutsch lernen (Schulen: Partner der Zukunft [PASCH] o.J.: o.S.).

³ Primarstufe (Klassenstufe 1-6):

- Anzahl der Deutsch unterrichtenden Lehrkräfte, gesamt: 15
- Anzahl mit einer deutschen Lehramtsausbildung für Deutsch: 5
- Anzahl mit einer uruguayischen o. a. (z.B. Goethe-)Ausbildung zur (Deutsch-)Lehrkraft: 5
- Anzahl ohne formale Ausbildung zur Deutsch-Lehrkraft: 5

Sekundarstufe (Klassenstufe 7-12):

- Anzahl der Deutsch unterrichtenden Lehrkräfte, gesamt: 22
- Anzahl davon mit einer deutschen Lehramtsausbildung für Deutsch: 5
- Anzahl davon mit einer deutschen Fremdsprachen-Lehramtsausbildung: 5
- Anzahl mit einer uruguayischen o. a. (z.B. Goethe-)Ausbildung zur (Deutsch-)Lehrkraft: 7
- Anzahl ohne formale Ausbildung zur Deutsch-Lehrkraft: 5

(Quelle: E-Mail-Anfrage bei der Deutschen Schule Montevideo, Stand 11.05.2020).

Eine Besonderheit des uruguayischen öffentlichen Schulsystems sind die Centros de Lenguas Extranjeras (CLEs), die von der staatlichen Schulbehörde Administración Nacional de Educación Pública (ANEP) verwaltet werden. Nachdem im Rahmen der letzten sprachpolitisch relevanten und bis heute geltenden Schulreform von 1996 alle Fremdsprachen bis auf Englisch aus dem Pflichtcurriculum der staatlichen Schulbildung ausgegliedert worden waren, übernahmen die CLEs den Unterricht in den Sprachen Französisch, Italienisch und Portugiesisch in Form eines auf freiwilliger Basis belegbaren Zusatzangebots (vgl. Kühl de Mones 1999: 239). Der an diesen Zentren durchgeführte extracurriculare Fremdsprachenunterricht richtet sich ausschließlich an SchülerInnen der staatlichen Schulen ab dem ersten Sekundarschuljahr (also ab der siebten Klassenstufe) und ist für diese kostenlos. Seit 1999 führen die CLEs auch Deutsch im Programm. An drei Standorten in Uruguay (Montevideo, Canelones und Paysandú) können auf drei Jahre angelegte DaF-Kurse zu jeweils vier Wochenstunden besucht werden. Ziel ist, die jugendlichen LernerInnen, die alle drei Kurse im Gesamtumfang von knapp 500 Stunden absolvieren, bis auf die Niveaustufe A2 des GER zu bringen, bisweilen wird nach Aussagen der Verantwortlichen auch das Niveau A2+ erreicht. Mit Stand Juli 2019 waren in diesen Deutschkursen insgesamt um die 400 TeilnehmerInnen eingeschrieben, eine Aufnahme der CLEs in das PASCH-Programm ist in naher Zukunft geplant.

Das Goethe-Institut besteht in Uruguay seit 1963 und ist in einem Teil des Gebäudes der deutschen Botschaft in Montevideo untergebracht. Derzeit lernen am Goethe-Institut pro Jahr um die 1.400 KursteilnehmerInnen Deutsch (Stand: 2019). Die angebotenen Kurse reichen vom Niveau A1 bis C2 und sind vor allem Extensivkurse mit einem wöchentlichen Unterrichtspensum von 3 Stunden. Gemäß den KursteilnehmerInnen-Umfragen der Sprachabteilung, die jedes Semester stattfinden, lernen rund 80% der TeilnehmerInnen Deutsch als Hobby, und ca. 20%, um sich auf einen zukünftigen Aufenthalt in Deutschland vorzubereiten. Obwohl das Goethe-Institut generell kostenpflichtige Deutschkurse anbietet, gibt es auch viele StipendiatInnen, die die Deutschkurse besuchen dürfen. Vor allem die SchülerInnen der CLEs, die mit dem Niveau A2 abschließen, erhalten am Goethe-Institut ein Teilstipendium, damit sie weiter Deutsch lernen und das Niveau B1 oder B2 erreichen können. Diese Maßnahme verfolgt das Ziel, der Zielgruppe einen späteren Zugang zu den Hochschulwinterkurs-Stipendien des DAAD zu ermöglichen, für die mindestens ein B1-Zertifikat erforderlich ist.

Die Problematik, dass es in Uruguay an qualifiziertem Lehrpersonal für Deutsch als Fremdsprache mangelt, ist am Goethe-Institut schon lange bekannt. Das institutsinterne Ausbildungsprogramm *Grünes Diplom* versucht daher, Abhilfe zu schaffen und QuereinsteigerInnen für den DaF-Lehrberuf zu qualifizieren. Die Zugangsvoraussetzungen zum *Grünen Diplom* sind ein abgeschlossenes Hochschulstudium und zertifizierte Deutschkenntnisse auf mindestens B2-Niveau. Das *Grüne Diplom* qualifiziert in zwei Jahren zur DaF-Lehrkraft und beinhaltet ein Hospitationspraktikum, das Absolvieren der DLL-Einheiten („Deutsch Lehren Lernen“)

1 bis 6, einen zweiwöchigen Deutschlandaufenthalt zur landeskundlichen Fortbildung sowie den Erwerb der Prüferzertifikate für die Prüfungen des Goethe-Instituts. Außerdem müssen die AbsolventInnen des *Grünen Diploms* am Ende der Ausbildung Sprachkenntnisse auf C1-Niveau nachweisen. Diese Zusatzqualifikation wird am Goethe-Institut Uruguay im Zwei-Jahres-Rhythmus angeboten. Ab 2019 mussten aufgrund des DozentInnen-Mangels in Uruguay rund 66% mehr Personen in die Qualifikation aufgenommen werden. Die Entwicklung der letzten Jahre stellt sich so dar, dass seit 2015 am Goethe-Institut Uruguay insgesamt sechs Lehrkräfte die Qualifikation absolviert haben. 2019 haben fünf neue TeilnehmerInnen mit dem „Grünen Diplom“ begonnen. Wenn man diese Zahlen mit den angestellten Lehrkräften vergleicht, wird klar, dass ein Ungleichgewicht besteht: Derzeit arbeiten am Goethe-Institut Montevideo zwölf Lehrkräfte, von denen sich sechs in der Qualifizierungsphase befinden.

Das seit 1964 bestehende, von einer privaten Freiwilligeninitiative getragene Kulturzentrum Casa Bertolt Brecht in Montevideo widmet sich neben politischen und kulturellen Aktivitäten ebenfalls der Vermittlung der deutschen Sprache im Bereich der Erwachsenenbildung. Es finden kostenpflichtige Kurse auf den Niveaustufen A1, A2 und B1 sowie ein Konversationskurs ab Niveau B2 statt, welcher sich hauptsächlich aus DAAD- und Deutschland-Alumni zusammensetzt, die ihre Sprachkenntnisse nach ihrer Rückkehr ins Heimatland weiter aktiv halten möchten. Im Durchschnitt nehmen insgesamt jährlich um die 80 LernerInnen am Kursangebot teil, wobei sich laut Aussagen der Verantwortlichen in den vergangenen Jahren eine leicht steigende Tendenz abzeichnet.

3 Universitäres Lehrangebot im Bereich der deutschen Sprache und Literatur

So wie es innerhalb des uruguayischen Universitätssystems generell keine Möglichkeit gibt, einzelne Philologien zu studieren, existiert auch an der staatlichen Universidad de la República (UdelaR) kein Germanistik-Studiengang. Die LehrerInnen-ausbildung findet an der staatlichen Pädagogischen Hochschule Instituto de Profesores Artigas (IPA) statt, dort gibt es allerdings bisher nur Lehramtsstudiengänge für die Fremdsprachen Englisch, Französisch, Italienisch und Portugiesisch. Im Studiengang *Letras* an der Geisteswissenschaftlichen Fakultät der UdelaR werden geistes- und kulturwissenschaftliche Inhalte zusammengefasst, die punktuell auch verschiedene Fremdsprachenphilologien integrieren. Im Rahmen fast aller Studienangebote der Facultad de Humanidades y Ciencias de la Educación, an der laut dem letzten Zensus von 2012 um die 4.700 Studierende in grundständigen (vgl. UdelaR 2013: 15) sowie knapp 400 Studierende in postgradualen Studiengängen (vgl. UdelaR o.J.: o.S.) immatrikuliert sind, sind die Studierenden verpflichtet, einen oder sogar mehrere Fremdsprachenkurse zu absolvieren. Im Bereich des Deutschen stehen dafür seit knapp 20 Jahren ein kontinuierlich angebotener Lesever-

stehenskurs (*Comprensión lectora*) sowie die wechselnd angebotenen Sprachkurse *Alemán I*, *Alemán II* und *Alemán III* zur Auswahl, die jeweils zur Niveaustufe A1, A2 bzw. B1 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen führen sollen.

Der Leseverstehenskurs Deutsch wurde 2001, kurz nach der Gründung des Fremdsprachenzentrums der UdelaR im Jahr 1997, auf Wunsch der Departments Linguistik und Philosophie eingerichtet. Er wird seitdem jährlich angeboten und dabei durchschnittlich von etwa 120 Studierenden belegt. Der Kurs verfolgt das Lernziel, ein globales bis selektives Verständnis von deutschsprachigen Primärtexten in den genannten Disziplinen zu erlangen, um beispielsweise mit Hilfe eines Wörterbuchs Inhaltszusammenfassungen zu erstellen oder in Publikationen aus Originalquellen zitieren zu können. Schnell entstand aus diesem Lehrangebot heraus der Wunsch bei den Studierenden, auch einen allgemeinsprachlichen Deutschkurs belegen zu können. Daraufhin wurde der ursprünglich einjährige vierstündige Leseverstehenskurs auf ein Semester gekürzt und im jeweils zweiten Semester des akademischen Jahres ein vierstündiger Deutschkurs für AnfängerInnen durchgeführt, der die Teilnehmenden auf die Niveaustufe A1 bringen sollte. Aufgrund der beschränkten Personalressourcen (es gab zu diesem Zeitpunkt am Sprachenzentrum der UdelaR nur einen DaF-Dozenten mit einer Viertelstelle) ging das DaF-Angebot in den ersten Jahren seines Bestehens nicht über diese Stufe hinaus.

Erst die Einrichtung eines DAAD-Lektorats am Centro de Lenguas Extranjeras (CELEX) der UdelaR im Jahr 2013 ermöglichte die Ausweitung der Lehre im Fachbereich Deutsch als Fremdsprache. Es wurde ein neues Lehrkonzept entwickelt, gemäß dem jeweils zwei Deutsch-Sprachkurse auf unterschiedlichen Niveaustufen mit einem Umfang von je vier Semesterwochenstunden stattfinden sollten. Auf Anraten der damaligen Lektorin wurden diese Kurse erstmals als Jahreskurse konzipiert, da dieser Zeitrahmen dem Abschluss einer kompletten Niveaustufe des GER für Spanisch-MuttersprachlerInnen angemessener erschien. Die ursprünglich geplante Lernprogression von einer Stufe pro Semester war zunächst von den anderen am CELEX unterrichteten Kursen übernommen worden. Bei diesen handelte es sich jedoch entweder um romanische Sprachen (Italienisch, Französisch, Portugiesisch), bei denen der Lernfortschritt der spanischsprachigen TeilnehmerInnen naturgemäß höher ist, oder aber um Lehrangebote, bei denen keine Orientierung an den Niveaustufen des GER stattfindet, wie etwa bei den Sprachen Russisch und Japanisch. Ebenfalls als Teil des neuen DaF-Konzeptes führte man ab 2013 ein Rotationsprinzip ein, nach dem die beiden angebotenen Kurse im Zwei-Jahres-Zyklus zwischen A1, A2 und B1 wechselten. Dies hatte den Vorteil, dass es erstmalig im Rahmen des kostenfreien universitären Lehrangebots möglich war, die Mittelstufe des GER zu erreichen, aber auch den Nachteil, dass im jährlichen Wechsel eine Lücke im Lehrangebot entstand, während derer es keinen Zugang zu Unterricht auf einer der drei Niveaustufen gab. Dabei ist anzumerken, dass sich die Hauptzahl der TeilnehmerInnen an der UdelaR für den A1-Kurs anmeldet (seit 2014 im Durchschnitt 231 Studierende pro Angebotsjahr, etwa 75% der registrier-

ten Studierenden treten den Kurs zu Vorlesungsbeginn tatsächlich an), während sich für den A2-Kurs im Mittel nur 23 Studierende registrieren (Datenerfassung ebenfalls seit 2014).

Die große Differenz bei den Teilnehmerzahlen beider Veranstaltungen hat verschiedene Gründe. Zum einen ist sie darauf zurückzuführen, dass es in vielen grundständigen wie postgradualen Studiengängen der Geisteswissenschaftlichen Fakultät verpflichtend ist, jeweils einen Kurs in einer Fremdsprache zu absolvieren. Darum ist die Nachfrage nach dem Anfängerkurs naturgemäß am größten, während die Teilnahme an weiterführenden Kursen auf freiwilliger Basis erfolgt und damit geringer ausfällt. Zum anderen führen die in mehrfacher Hinsicht ungünstigen Studienbedingungen dazu, dass sich die Zahl der aktiv Teilnehmenden im A1-Kurs bis zum Ende der Vorlesungszeit um etwa 75% reduziert und nur ein geringer Anteil der KursbesucherInnen die Deutschausbildung im Folgekurs fortführen kann. So hat der Anfängerkurs aufgrund der enorm hohen Einschreibezahlen gezwungenermaßen mehr Vorlesungs- als interaktiven Charakter, was der Teilnehmerbindung wenig förderlich ist. In den ersten Wochen erhält ein Teil der Studierenden zudem keinen Sitzplatz im Kursraum und muss teilweise von den Gängen aus zuhören. Die strengen Anwesenheitsregelungen des Sprachenzentrums sowie die persönlichen Umstände der Studierenden tun ein Übriges, die Abbrecherquoten zu erhöhen. So können sich die wenigsten KursteilnehmerInnen voll und ganz ihrer Universitätsausbildung widmen. Über 60% der Immatrikulierten in grundständigen Studiengängen (vgl. UdelaR 2013: 49) sowie über 95% der in postgradualen Studiengängen Eingeschriebenen (vgl. UdelaR o.J.: o.S.) gehen einer Berufstätigkeit nach (oftmals in Vollzeit) und müssen das Studium dieser unterordnen. Da aus Personal- bzw. Ressourcenmangel nur ein Deutschkurs pro Niveaustufe angeboten werden kann, kann es somit sein, dass eine Änderung in den Arbeitszeiten der Studierenden oder ein Wechsel des Kursraums innerhalb der über ganz Montevideo verteilten Gebäude der UdelaR dazu führt, dass die Betroffenen die Kursteilnahme abbrechen müssen. Eine Inanspruchnahme der zeitlich flexibleren Kursangebote des Goethe-Instituts ist in solchen Situationen für die meisten Studierenden aus finanziellen Gründen keine Option. Auch in den weiterführenden Kursen macht sich aus den letztgenannten Gründen noch einmal eine gewisse Schwundquote bemerkbar.

Die Sprachkurse des CELEX werden in erster Linie für die Studierenden der Geisteswissenschaften angeboten, um den oben erwähnten obligatorischen Anteil an Sprachkursen im Curriculum abzudecken. Für Studierende der anderen Fakultäten stehen nur begrenzt Plätze zur Verfügung, wobei dort durchaus stärkeres Interesse an der Kursteilnahme vorhanden ist, als durch diese Quotenregelung gedeckt werden kann. Im akademischen Jahr 2019 wurde wegen dieser hohen studentischen Nachfrage nach Deutschunterricht erstmals zum Beginn des zweiten Semesters ein zweiter Anfänger-Intensivkurs im Blended-Learning-Format angeboten, für den sich 221 TeilnehmerInnen eingeschrieben haben (zusätzlich zum bereits laufenden Jahreskurs mit 198 registrierten TeilnehmerInnen).

Eine qualitative Umfrage der DAAD-Lektorin unter den Studierenden der Kurse *Alemán I*, *Alemán I Intensivo* (beide A1) sowie *Alemán II* (A2) des akademischen Jahres 2019 fördert verschiedene Motivationsfelder für das Erlernen des Deutschen zutage. Die Antworten der 161 Teilnehmenden auf die offene Frage „Warum lernst du Deutsch?“ lassen sich in die folgenden Kategorien einordnen (Anzahl der Nennungen in Klammern, Mehrfachnennungen möglich): ein generelles Interesse an Fremdsprachen oder der deutschen Sprache (89), ein geplanter Aufenthalt in einem deutschsprachigen Land zu Studien, Berufs- oder anderen Zwecken (60), Vorteile für das Studium (44), kulturelles Interesse an der DACH-Region (38), Vorteile für den Beruf (29) sowie familiärer oder freundschaftlicher Bezug zu Deutsch-Muttersprachlern (11). Die Nennung eines zukünftigen Aufenthalts in einem Zielsprachenland als zweihäufigstes Motiv entspricht der allgemeinen in der uruguayischen Gesellschaft feststellbaren Tendenz zu internationaler Mobilität. So hatten im Jahr 2017 rund 359.000 uruguayische StaatsbürgerInnen – also etwa zehn Prozent der Gesamtbevölkerung – ihren Wohnsitz im Ausland (vgl. International Organization for Migration o.J.: o.S.).

Abgesehen von den Leseverstehens- bzw. Sprachkursen haben *Letras*-Studierende ein Wahlpflichtfach im Bereich fremdsprachiger Literatur- oder Kulturwissenschaft zu belegen. Diese sogenannten *Cursos panorámicos* wurden von 2013 bis 2018 durch ein jährliches Seminarangebot der damaligen DAAD-Lektorin zur Literatur und Kultur der DACH-Länder ergänzt, bei dem die Primär- und Sekundärliteratur jedoch auf Spanisch rezipiert wurde, da das maximal an der UdelaR zu erlangende Deutsch-Niveau von B1 nicht für eine Lektüre von Originaltexten ausreichte. Initiationsmoment für dieses erstmalige Lehrangebot im Bereich der deutschsprachigen Literaturen war eine DAAD-geförderte Gastdozentur von Dr. Michael Dobstadt an der Geisteswissenschaftlichen Fakultät der UdelaR im Oktober/November 2010, im Rahmen derer ein Blockseminar für Master-Studierende zur deutschen und österreichischen Moderne stattfand. Auch hier wurde mit spanischen Übersetzungen bzw. spanischen Untertiteln gearbeitet. Dass an der UdelaR durchaus ein institutionelles Interesse an germanistischer Philologie vorhanden ist, zeigt die im Jahr 2018 erfolgte Ausschreibung einer Dozentur für deutschsprachige Literatur, die nach längeren bürokratischen Verzögerungen zum Februar 2020 besetzt werden konnte und fortan für die Lehre im Bereich der germanistischen Literatur- und Kulturwissenschaft verantwortlich sein wird. Das aktuelle DAAD-Lektorat wird an diesen *Cursos panorámicos* bis auf Weiteres nicht beteiligt sein, damit stattdessen jedes Jahr ein durchgängiges DaF-Angebot auf den Stufen A1 bis B1 gewährleistet werden kann.

Daneben kann an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der UdelaR eine akademische Ausbildung für staatlich geprüfte ÜbersetzerInnen (*Traductor público*) im Fach Deutsch absolviert werden. Das Studium dauert vier Jahre und setzt das Bestehen einer Aufnahmeprüfung auf der Stufe C1 voraus. Da dieses Niveau bislang nur über in der Familie erworbene Kenntnisse oder außeruniversitären Unterricht zu erreichen ist, gibt es nur wenige KandidatInnen, für die dieser Studiengang in

Frage kommt. Mit Stand 2019 waren drei Studierende eingeschrieben. Die Webseite der Fakultät kündigt allerdings an, dass die Erweiterung des grundständigen Übersetzerstudiums auf ein postgraduales Studienangebot in den Bereichen literarisches und wissenschaftliches Übersetzen sowie Dolmetschen in Planung ist.⁴

Die konfessionelle Hochschule Universidad ORT Uruguay (ORT) ist aktuell die einzige unter den privaten Universitäten Uruguays, die Deutsch im Programm führt. Die Fremdsprachenausbildung ist dort so konzipiert, dass man die ansässigen Kulturinstitute, u.a. das Goethe-Institut, einlädt, kostenpflichtige Sprachkurse in den Räumlichkeiten der Hochschule abzuhalten. In diesem Rahmen werden ein A1.1- und ein A1.2-Kurs von DozentInnen des Goethe-Instituts durchgeführt.

4 Gestiegene DaF-Nachfrage im Hochschulkontext

Seit der Einrichtung des DAAD-Lektorats an der staatlichen Universität von Uruguay sind die Einschreibezahlen für DaF-Kurse auf Anfängerniveau stetig gestiegen. Waren im akademischen Jahr 2014 für den Kurs *Alemán I* 122 Studierende registriert, wuchsen die Anmeldungen im nächsten Angebotsjahr 2016 auf 150 sowie 2017 auf 234 an. 2018 gab es aufgrund einer Zeitverzögerung in der Neubesetzung des Lektorats gar keine Deutsch-Sprachkurse am CELEX, was vermutlich zu der Rekord-Einschreibezahl von insgesamt 419 TeilnehmerInnen in den beiden A1-Kursen des akademischen Jahres 2019 führte.

Die Einschreibungen für A1-Kurse am Goethe-Institut sind im selben Zeitraum konstant geblieben. Es lässt sich also vermuten, dass durch das erweiterte kostenfreie Angebot an der Universität ein neuer AdressatInnenkreis erschlossen wurde, bei dem bereits ein grundsätzliches Interesse an der deutschen Sprache vorhanden war, der aber aufgrund finanzieller Einschränkungen vorher keinen Zugang dazu hatte. Dabei ist hervorzuheben, dass das Deutschsprachkurs-Angebot der UdelaR allein vom DAAD-Lektorat getragen wird (eine DAAD-Sprachassistenz gibt es bisher nicht) und seine Aufrechterhaltung ohne diese Kooperation aus Ressourcengründen nicht möglich wäre. Ähnlich verhält es sich bei diversen anderen Fremdsprachen am CELEX, die von muttersprachlichen LektorInnen unterrichtet werden, so etwa im Falle des Russischen und Japanischen sowie teilweise auch in den Fachbereichen Portugiesisch und Italienisch. Hier sind es die Botschaften der jeweiligen Länder, die die Lehrkräfte finanzieren.

⁴ Vgl. <https://www.fder.edu.uy/traductorado> (Stand 10.05.2020).

5 Bemühungen um eine institutionalisierte Germanistik

Die Einrichtung einer Deutschlehrausbildung an der staatlichen Pädagogischen Hochschule Instituto de Profesores Artigas (IPA) ist seit mehreren Jahren geplant, ihre Einführung wird jedoch immer wieder verschoben.⁵ Hierzu trägt vermutlich bei, dass es kaum qualifiziertes Dozentenpersonal für den Studiengang gibt, da entsprechende Fachkompetenzen nur über ein Germanistikstudium im Ausland oder über einen Quereinstieg (etwa durch eine private Sprachausbildung am Goethe-Institut mit entsprechender didaktischer Weiterbildung durch das *Grüne Diplom*) erworben werden können. Auch ist fraglich, ob für den Deutschlehrerstudiengang geeignete StudienanfängerInnen zur Verfügung stehen werden, da das sprachliche Einstiegsniveau nach dem aktuellen Stand der Planungen bei B2 liegen soll.

Informationen der zuständigen Behörde zufolge gilt auch für die anderen Lehramtsausbildungen im Bereich Fremdsprachen, dass ein Einstieg am IPA mit dem im Rahmen der staatlichen Schulausbildung zu erlangenden Sprachniveau von maximal B1 nicht möglich ist. Wer das erforderliche Zugangsniveau erreichen möchte, muss also zunächst immer auf eigene Kosten Sprachunterricht an einem privaten Institut nehmen, um dann seine staatliche Lehrerausbildung aufzunehmen. Ob dieses System mittelfristig demokratisiert wird, ist zum aktuellen Zeitpunkt noch unklar.

In der Zwischenzeit bemühen sich vereinzelte öffentliche Initiativen in beschränktem Umfang um Qualitätssicherung und Fortbildung in der Lehre von Deutsch als Fremdsprache. Dazu zählen der seit 1992 bestehende Uruguayische Deutschlehrerverband (UDV), sowie die staatliche Bildungsbehörde ANEP. Von ersterem stammt auch der initiale Vorschlag zur Einrichtung einer staatlichen DeutschlehrerInnenausbildung. Die Mitglieder des UDV stehen in regelmäßigem Kontakt mit den politischen Entscheidungsträgern, um die Umsetzung des Vorhabens voranzutreiben, und veranstalten darüber hinaus Treffen, die der Vernetzung der Deutschlehrkräfte im Land dienen. Die ANEP organisiert regelmäßige Fortbildungsangebote für die DeutschlehrerInnen der schulischen Centros de Lenguas Extranjeras, für die sie u.a. auch auf die Expertise des Goethe-Instituts und des DAAD-Lektorats zurückgreift.

⁵ Der vorliegende Beitrag gibt die sprachpolitische Lage in Uruguay gemäß dem Stand im Mai 2020 wieder. Die im November 2019 erfolgten Präsidentschaftswahlen, bei denen die 15-jährige Führung der linken Sammelpartei Frente Amplio durch ein rechtskonservatives Regierungsbündnis abgelöst wurde, könnten die weiteren Entwicklungen entscheidend beeinflussen. Konkrete Konsequenzen für die Bildungspolitik im Bereich der Fremdsprachen sind zum aktuellen Zeitpunkt noch nicht erfolgt, allerdings ist davon auszugehen, dass die neue Regierung eher die privaten als die traditionell politisch links orientierten staatlichen Hochschuleinrichtungen fördern wird.

6 Die Problematik des Status quo

Wie anhand der oben geschilderten Umstände deutlich wird, befindet sich das uruguayische Bildungssystem in Bezug auf die Weiterentwicklung seines germanistischen Angebots in einer Pattsituation, da die Lücke vom interessierten DaF-Lerner zur qualifizierten DaF-Lehrkraft nach aktuellem Stand nicht überbrückt werden kann. Diese Lücke betrifft drei Handlungsfelder: 1. den akademisch-historischen Kontext, 2. die Hochschulstrukturen und 3. die Motivation zum Deutschlernen bzw. den gesellschaftlichen Status des DozentInnen- und LehrerInnenberufs. Diese drei Handlungsfelder werden nachfolgend genauer beschrieben.

- In Uruguay haben Fremdsprachenphilologien in Form eigener, abgegrenzter Disziplinen im akademischen Umfeld keine Tradition. Die Geisteswissenschaften (*Ciencias Humanas*) sind an einem allgemeinen humanistischen Bildungsideal orientiert und streben deshalb eher einen integrativen Gesamtüberblick über verschiedene geisteswissenschaftliche Strömungen, Literaturen und Sprachen an. Ihre Studienpläne sind dementsprechend in übergreifenden Kategorien wie *Literatura* oder *Lingüística* organisiert und sehen ihrem Aufbau nach keine Schwerpunktsetzung auf eine Sprach- oder Kulturregion vor. Ein Studium der Didaktik oder Übersetzungswissenschaften in einzelnen Sprachen wird ebenfalls nicht angeboten. Ein direkter Anwendungsbezug des zu vermittelnden Wissens wird in der Gründungssatzung der Geisteswissenschaftlichen Fakultät von 1945 sogar dezidiert ausgeschlossen (Facultad de Humanidades y Ciencias de la Educación o.J.: o.S.): „Der Studienplan wird lediglich kulturelle, nicht anwendungsbezogene Studien umfassen, und die Lehre wird so durchgeführt werden, dass sie deutlich von derjenigen abgegrenzt ist, die an berufsbildenden Schulen und Fakultäten stattfindet“⁶.

Diese ideologische Ausrichtung hat zur Folge, dass für Studierende des Fachbereichs *Humanidades* keine strukturierte Studienoption besteht, um sich im Bereich der Germanistik zu spezialisieren. Im Einzelfall kommt es zwar vor, dass besonders Interessierte privat DaF-Unterricht auf Fortgeschrittenen-Niveau nehmen und im Rahmen ihrer Forschungsarbeit ein germanistisches Thema bearbeiten möchten, hier ergibt sich jedoch die Problematik der Betreuung und des Austauschs innerhalb der wissenschaftlichen Community, die dann an Universitäten außerhalb Uruguays gesucht werden müssen. Weiterhin scheint die pädagogische Orientierung der Fakultät am humanistischen

⁶ Im Original: El plan de estudios solo comprenderá estudios desinteresados y la enseñanza será impartida en forma que la separe nítidamente de aquella que se imparte en las escuelas y facultades profesionales.

Studium generale dazu beizutragen, dass viele Studierende der Geisteswissenschaften ihr Studium in erster Linie zur persönlichen Weiterentwicklung und Bereicherung betreiben (oftmals neben einem anderen Studium oder Beruf), aber nach eigenen Aussagen gar keinen Studienabschluss anstreben. So ist aktuellen Angaben des Dekanats der Facultad de Humanidades y Ciencias de la Educación zufolge rund ein Viertel der immatrikulierten Studierenden inaktiv, d.h. diese Personengruppe legt keine Prüfungen ab.

- Da die Lehrerausbildung an der pädagogischen Hochschule IPA sowohl institutionell als auch ideologisch komplett von der UdelaR getrennt ist, können dort immatrikulierte LehramtstudentInnen das Deutsch-Sprachkursangebot der UdelaR nicht nutzen. Am IPA wird lediglich im Rahmen der Französischlehrerausbildung ein DaF-Basiskurs als Pflichtfach angeboten, der dort zum Zweck der eigenen Sprachlernreflexion der angehenden PädagogInnen ins Curriculum integriert ist. Eine Einbindung des DAAD-Lektorats in die Lehrerausbildung am IPA wäre rein rechtlich möglich, aber organisatorisch anspruchsvoll, da die DAAD-VertreterInnen offiziell an der UdelaR angestellt sind und beide Einrichtungen bisher nicht kooperieren. So werden etwa an den beiden Institutionen erbrachte Studienleistungen gegenseitig grundsätzlich nicht anerkannt. Eine von der abgelösten Regierung vorgeschlagene Überführung der Pädagogischen Hochschule in eine neu zu gründende Universidad de la Educación, die die Lehrerausbildung auf universitäres Niveau (inklusive erziehungswissenschaftlicher Forschung) heben würde, ist aufgrund des kürzlich erfolgten politischen Wechsels ungewiss.
- Später hauptberuflich als Deutschlehrkraft zu arbeiten, ist in Uruguay keine zentrale Motivation für das Erlernen der deutschen Sprache. Der Lehrberuf ist finanziell nicht attraktiv und dementsprechend nicht hoch angesehen (vgl. Santiago et al. 2016: 14). So werden Schullehrkräfte nur für die tatsächliche Unterrichtszeit, nicht aber für die Vor- und Nachbereitung bezahlt (ebd.: 5), darüber hinaus sind die relativen Gehälter an staatlichen Schulen niedrig (ebd.: 11).⁷ Auch wenn die staatlichen Investitionen ins Bildungssystem in den vergangenen Jahren gestiegen sind, liegen sie weiterhin unter dem OECD-Mittel und den durchschnittlichen Bildungsausgaben anderer lateinamerikanischer Länder (ebd.: 11). Wer als LehrerIn arbeitet, ist typischerweise an mehreren Institutionen tätig. Da aktuell aber nur wenige Bildungseinrichtungen Deutsch als Unterrichtsfach anbieten, wäre es für einen Deutschlehrer oder eine Deutschlehrerin schwierig, ausschließlich von

⁷ Laut der letzten zugänglichen Datenerhebung verdienten uruguayische LehrerInnen im Jahr 2007 im Durchschnitt 21,8% weniger als andere Berufstätige mit abgeschlossenem Hochschulstudium (vgl. Mizala; Nopo 2011: 15).

diesem Beruf zu leben, weshalb sie parallel dazu noch weiteren Tätigkeiten nachgehen müssten. Der Aufwand und die Kosten, um in privater Initiative das geforderte Einstiegsniveau B2 für die geplante Deutschlehrerausbildung zu erreichen, sind also gemessen an dem zu erwartenden beruflichen Erfolg unverhältnismäßig. Auf der anderen Seite verfügt das Goethe-Institut zwar über zahlreiche motivierte und zahlungswillige KursteilnehmerInnen, die zum Teil auf ein sehr hohes Deutschniveau kommen, die dortigen LernerInnen gehören aber kaum zur Zielgruppe der Interessenten für ein Lehramtsstudium, da sie entweder schon im Beruf etabliert sind und Deutsch als Hobby betreiben oder Studien- und Karrierepläne in Deutschland hegen, die in der Regel jedoch nicht im pädagogischen Bereich liegen.

7 Perspektiven

Vor dem Hintergrund des oben skizzierten Sachstandes bietet sich als Lösungsweg derzeit nur an, pragmatisch mit den vorhandenen Gegebenheiten umzugehen und gleichzeitig ihre systematische Optimierung voranzutreiben. Dies könnte bedeuten, fortgeschrittene oder muttersprachliche DeutschsprecherInnen vor Ort nach dem Vorbild des *Grünen Diploms* des Goethe-Instituts sprachdidaktisch zu schulen und im reinen Sprachunterricht der Deutschlehrerausbildung am Instituto de Profesores Artigas einzusetzen, während Pädagogik und Allgemeine Didaktik ohne Deutschbezug unterrichtet werden können. Eine Einbeziehung des DAAD-Lektorats in den Unterricht am IPA (z.B. in germanistischer Linguistik und Literatur) wäre in Hinblick auf die vorhandenen institutionellen Hürden eingehender zu diskutieren. Weiterhin könnten Blended Learning- oder Flipped Classroom-Formate helfen, Personallücken zu schließen, die Unterrichtsqualität zu sichern und das Lehramtsstudium durch eine flexiblere Zeitstruktur attraktiver zu gestalten (etwa als Zweit- oder Parallelstudium zu *Letras* oder *Lingüística* an der UdelaR, optimalerweise mit wechselseitiger Möglichkeit zur Anerkennung von Studienleistungen). Auch eine Vernetzung der uruguayischen Deutschlehrerausbildung mit verwandten Studiengängen anderer lateinamerikanischer Hochschulen könnte beim Aufbau des neuen Studienangebots helfen und dem Austausch von Best Practices dienen.

Wünschenswert wären außerdem Stipendienmöglichkeiten, um Studienaufenthalte in Deutschland für zukünftige uruguayische DaF-Studierende zu finanzieren und sie sowohl wissenschaftlich als auch im Bereich der Landeskunde zu qualifizieren, da es zum aktuellen Zeitpunkt noch keine Förderstrukturen dieser Art gibt. Das Institut für *Letras* an der UdelaR pflegt bereits einen soliden Forschungsaustausch mit der Abteilung für Romanistik an der Ludwig-Maximilians-Universität München, der sich laut Aussagen der deutschen Partner auch auf den Fachbereich DaF ausweiten ließe. Aktuell sind Bemühungen im Gange, diese momentan noch

rein auf der persönlichen Ebene verankerte Zusammenarbeit zu institutionalisieren, wobei die bürokratischen Strukturen der UdelaR den Internationalisierungsbestrebungen einzelner engagierter Wissenschaftler bisweilen entgegenstehen. Im Rahmen des vorherigen DAAD-Lektorats wurde außerdem ein digitales deutsch-spanisches Tandem-Projekt mit dem Sprachenzentrum der Universität Münster etabliert, das im akademischen Jahr 2020 wieder aufgenommen wurde. Auch mit anderen deutschen Universitäten wie der TU Dresden und der Friedrich-Schiller-Universität Jena hat die UdelaR bereits Kooperationsverträge, die man eventuell für einen Studierendenaustausch im Bereich Germanistik nutzbar machen könnte. Diese Kontakte würden zwar nur denjenigen TeilnehmerInnen der Deutschlehrer-ausbildung offenstehen, die gleichzeitig als Studierende der UdelaR eingeschrieben wären, letzteres sollte aufgrund des offenen Bildungskonzeptes der Geisteswissenschaftlichen Fakultät und der allgemein verbreiteten Tendenz zum Doppel- und Zweitstudium aber kein größeres Problem darstellen. Viel eher scheitern solche Mobilitätskonzepte gerade für Studierende des staatlichen Bildungswesens an der Kostenfrage, sind doch knapp über die Hälfte der Studierenden im grundständigen Studium an der UdelaR AkademikerInnen der ersten Generation (vgl. UdelaR 2013: 47) mit oftmals schwachem finanziellem Hintergrund. Die Universität selbst kann aus eigenen Mitteln nur kürzere Forschungsaufenthalte von WissenschaftlerInnen, jedoch keine Studienaufenthalte finanzieren.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass das Gelingen einer Konsolidierung und Professionalisierung der Germanistik in Uruguay von der Mitwirkung zahlreicher nationaler wie internationaler Akteure abhängt. Das generell hohe akademische Niveau der Hochschulausbildung und das große Interesse an Deutsch, gerade auch außerhalb der traditionellen philologischen Zielgruppen, lassen nachhaltige Bemühungen darum jedoch in jedem Fall lohnenswert erscheinen.

Literatur

- Deutsche Botschaft Montevideo (2019): *Deutschland und Uruguay: bilaterale Beziehungen*. Online: <https://montevideo.diplo.de/uy-de/themen/willkommen/laenderinfos/bilaterale-beziehungen> (Stand 15.02.2020).
- Deutsch-Uruguayische Industrie- und Handelskammer (2018): *Jahresbericht 2018*. Online: http://uruguay.ahk.de/uploads/media/20180110_SE_ng_Memoria_Traduccion_ALEMAN_baja.pdf (Stand 15.02.2020).
- Giaimo, Mariangela (2012): *Antígona oriental*. In: *Humboldt*. Eine Publikation des Goethe-Instituts. Dez. 2012, o.S. Online: <http://www.goethe.de/wis/bib/prj/hmb/the/158/de10450164.htm> (Stand 15.02.2020).
- International Organization for Migration (o. J.): *Migration Data Portal*. Online: https://migrationdataportal.org/?i=stock_abs_&t=2017&cm49=858 (Stand 15.02.2020).

- Kühl de Mones, Ursula (1999): Zur Situation der Fremdsprachen in Uruguay unter besonderer Berücksichtigung des Deutschen. In: Raasch, Albert (Hg.): *Deutsch und andere Fremdsprachen - international. Länderberichte. Sprachenpolitische Analysen. Anregungen*. Amsterdam: Rodopi, 239-242.
- Ministerio de Relaciones Exteriores (o.J.): *Vivir en Uruguay. Guía de apoyo al inmigrante*. Online: <http://www.jnm.gub.uy/images/documentos/vivir-en-uruguay.pdf> (Stand 15.02.2020).
- Mizala, Alejandra; Ñopo, Hugo (2011): *Teachers' Salaries in Latin America: How Much Are They (Under or Over) Paid?* Bonn: Forschungsinstitut zur Zukunft der Arbeit. Online: <http://ftp.iza.org/dp5947.pdf> (Stand 15.02.2020).
- Santiago, Paulo; Àvalos, Beatrice; Burns, Tracey; Morduchowicz, Alejandro; Radinger, Thomas (2016): OECD Reviews of School Resources: Uruguay. Summary. O.O.: OECD. Online: https://www.oecd.org/education/school/OECD%20Reviews%20of%20School%20Resources_Uruguay_Summary_EN.pdf (Stand 15.02.2020).
- Schulen: Partner der Zukunft (o.J.): Uruguay. Online: <https://www.pasch-net.de/de/par/spo/ame/uru.html> (Stand 15.02.2020).
- Siemens, Heinrich (2018): Mennoniten in Übersee. In: Plewnia, Albrecht; Riehl, Claudia Maria (Hg.): *Handbuch der deutschen Sprachminderheiten in Übersee*. Tübingen: Narr, 265-293.
- Universidad de la República, Uruguay (2013): VII Censo de Estudiantes Universitarios de Grado. Principales características de los estudiantes de grado de la Universidad de la República en 2012. Online: http://www.universidad.edu.uy/renderPage/index/pageId/129#heading_429 (Stand 15.02.2020).
- Universidad de la República, Uruguay (o.J.): Datos Básicos del I Censo de Estudiantes Universitarios de Posgrado, Año 2012. Online: http://www.universidad.edu.uy/renderPage/index/pageId/129#heading_429 (Stand 15.02.2020).
- Universidad de la República, Uruguay, Facultad de Humanidades y Ciencias de la Educación (o.J.): *Historia Institucional*. Online: <http://www.fhuce.edu.uy/index.php/institucional/historia> (Stand 15.02.2020).
- Wegner, Sonja (2013): *Zuflucht in einem fremden Land. Exil in Uruguay 1933-1945*. Berlin: Assoziation A.